

## Anarchismus und Nihilismus.

Während die erste Hälfte dieses Jahres in Frankreich mit allerhand Unthaten anarchistischer Natur angefüllt war, die ihren Gipfel in der Ermordung Carnots fanden, ist Deutschland davon so gut wie ganz verschont geblieben. Das weniger leidenschaftliche Temperament der sogenannten niederen Volksschichten und scharfe Polizei sind für deutsche Verhältnisse günstige Faktoren, und die fanatischen Thaten eines Hödel und Robling haben nie als Symptome, sondern immer als ausnahmsweise Einzelercheinungen gegolten.

Der Anarchismus ist als Kind der Sozialdemokratie, die Fortschrittspartei als Vorfrucht des Sozialismus, der Liberalismus als Vater der drei erstgenannten ausgegeben worden — eine Beschuldigung, die wenigstens in ihrem letzten Teile in den jüngsten Tagen erst von der Nordd. Allg. Ztg. zurückgewiesen worden ist. Es geht damit, wie mit dem Nihilismus in Rußland, dem man dort nicht nur mit Recht die Schandthaten von Vorki und die Ermordung Alexanders II. zuschreibt, sondern dessen Namen man dort auch jeder freieren Richtung anheftet, die sich die Einwirkung Rußlands in die Reihe der Rechts- und Kulturstaaten zur Aufgabe stellt.

Nun hat man zwar in den letzten Jahren vom russischen Nihilismus nur wenig gehört; wenigstens hat sich seine Propaganda nicht wieder zu Schandthaten verdichten können; indessen ist man sich in Petersburg seit Herbst 1893 darüber klar, daß die im geheimen betriebene Agitation wiederum sehr wirksam ist und daß die Nihilisten aller Schattierungen gegenwärtig mit wesentlich verstärkten Kräften arbeiten. Vor allen Dingen aber kam man, wie die Staatsb.-Ztg. zu melden weiß, dahinter, daß Petersburg wieder der Sammelort der gefährlichsten Elemente bereits war oder jedenfalls werden sollte, und das veranlaßte natürlich die Polizei zu fieberhafter Thätigkeit. Weniger gab man auf die Nachrichten aus Paris, daß der internationale Anarchismus eine Verbindung mit dem spezifisch russischen Nihilismus suche. Selbst nach der Ermordung Carnots hat die russische Regierung in dieser Hinsicht den Franzosen wenig Glauben geschenkt. Man hat in Petersburg schon lange das Gefühl, daß die französische Regierung der russischen lediglich deshalb mit Befürchtungen zuseht, weil sie sich den Anschein der Sorge um das Leben des Zaren durch Wichtigthuerei heiligen will. Es mag sein, daß der russische Posthalter in Paris, der vorgewandte Herr von Wahrenheim, diese „Zuorkommenheit“ begünstigt. Dann wäre das ein Grund mehr, den Zweifel daran in Petersburg zu verstärken; denn schon seit einem Jahre stößt Herr v. Wahrenheim selbst an sehr hoher Stelle auf schwere Bedenken. Wenn neuerdings eine beträchtliche Anzahl französischer Geheimpolizisten nach Petersburg gefandt wurde, um auf Anarchisten zu vigilieren, die angeblich dorthin aus Frankreich gekommen sein sollten, so werden die Herren erfahren haben, daß der Polizeichef von Petersburg ihrer Thätigkeit keine Ueberschätzung entgegengebracht hat, obwohl man ihren Bemühungen keinen Widerstand entgegensetzte.

Die russische Regierung hat, daß weiß man, in Paris, in Berlin, in Zürich, Bern und anderen Orten die Zahl und die Wachsamkeit ihrer politischen Agenten wesentlich verstärkt; sie paßt allen polnischen und russischen Flüchtlingen so scharf auf die Finger, daß diese landestüchtigen Leute, die aus beste über alles, was in Rußland geschieht, Bescheid wissen, nicht entfernt daran denken, sich irgend einer Gefahr der Auslieferung auszusetzen. Am wenigsten aber gehen sie zu irgend einer sogenannten „That“ zurück nach Rußland. Wer die Geschichte der

russischen Revolution genau verfolgt hat, weiß, daß vom Auslande wohl hier und da ein Wink, aber nie eine wirkliche Hilfe für die Nihilisten zu erwarten ist und niemals erwartet worden ist. Am wenigsten aber können ausländische Anarchisten, Franzosen, Engländer oder wer weiß was für Leute auf eigene Hand da etwas thun, wo die ureigenste Propaganda eine „That“ für erfolglos und schädlich hält.

Anlässlich der Vermählungsfeier der Großfürstin Xenia hat man viel von Drohbrieffen gehört, durch die die kaiserliche Familie eingeschüchtert werden sollte und die ihren Weg sogar auf den Arbeitstisch des Zaren gefunden haben sollen. Die Wahrheit solcher Meldungen läßt sich nicht kontrollieren; sie ist aber auch ziemlich gleichgültig, denn wirkliche Fanatiker drohen nicht erst, sondern bereiten im Gegenteil ihre Schandthat ganz im geheimen vor. Die Petersburger und die ganze russische Polizei entfaltet gegenwärtig eine fieberhafte Spürthätigkeit und so mancher Unschuldige wird nach Sibirien wandern müssen, ohne Urteils- und Rechtspruch. Trotzdem aber bleibt die Lage im Lande der Kunde eine düstere und für den kommenden Winter — eine Jahreszeit, die sich die Nihilisten mit Vorliebe für ihre Thätigkeit auswählten — dürfte die Polizei noch mehr als gegenwärtig zu thun bekommen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser hat der Schulbehörde gegenüber die Absicht kundgegeben, zur Hebung des Rudersports an den höheren Schulen Berlins einen Banderchrenpreis zu stiften. In Veranlassung dieser kaiserlichen Kundgebung hat die Schulbehörde nunmehr von sämtlichen in Frage kommenden Anstalten Bericht darüber erbeten, ob und in welchem Umfang der Rudersport bereits von den Schülern gepflegt wird.

Zum angeblichen Streit zwischen Caprioli und Miquel will die Staatsb.-Ztg. aus sicherer Quelle erfahren haben, der Kaiser habe sein tiefes Mißfallen über die von der R. A. Ztg. gegen einen seiner Minister, Herrn Dr. Miquel, eröffnete Heftigkeit in sehr energischen Worten zum Ausdruck gebracht. Es ständen Ueberraschungen unmittelbar bevor.

Land- und volkswirtschaftlich gebildete Sachverständige sollen den deutschen Geandtschaften im Auslande derjüngste beigeordnet werden. In diesem Sinne hat der Reichskanzler auf eine Eingabe des Bundes der Landwirte entsprochen.

Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 15. März 1894, betr. die Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun und der Kolonie des französischen Congo, sowie über die Festsetzung der deutschen und französischen Interessensphäre im Gebiet des Schadses hat am 9. August 1894 zu Berlin stattgefunden.

Die neuen vierten Bataillone werden jetzt zum ersten Male programmäßig durch Einziehung von Reservisten zur Wanderverszeit auf die Stärke der anderen Bataillone gebracht. Beim 3. Armeekorps ist für die betreffende Uebung der vierten Bataillone die Zeit zwischen dem 17. August und 5. September in Aussicht genommen.

Wie die Berl. R. Nachr. aus Kiel erfahren, machen die Kreuzer „Condor“ und „Cormoran“ auf der Kaiserwerft secklar; die Abreise nach Ostasien wird am 20. August erfolgen.

Hinsichtlich der Revision des preussischen Handelskammergesetzes hat sich, wie anscheinend offiziell geschrieben wird, die Uebereinstimmung aufgedrängt, daß, wenn eine Aenderung der Vertretungsförperschaften der in die Handelskammern eingereichten Gewerbetreibenden erfolgen soll, diese nur für ganz

Deutschland in die Wege geleitet werden dürfte. Für Preußen allein auch auf diesem Gebiete eine Mehrbelastung einzuführen, werde nicht als angängig angesehen. Man werde demnach gut thun, die ganze Angelegenheit nicht vom preussischen, sondern vom Reichsstandpunkte aus zu betrachten. Vom letzterem aus aber dürfte es sich von selbst ergeben, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse sich nicht so schnell vorbereiten läßt, daß schon in einer nahen Zeit eine Entscheidung gefällt werden könnte.

### Oesterreich-Ungarn.

Dem tschechischen Uebermut in Prag ist endlich ein kleiner Dämpfer aufgesetzt worden. Das Ministerium hat die Beschlüsse des Prager Stadtrates über die Verfügungen der Statthalterei in der Angelegenheit der Strafentfaltung zurückgewiesen und diese Verfügungen bestätigt. Das Ministerium bezeichnete die Art der Beschlüsse als ungeziemend und wies die Behauptung, daß die Statthalterei und der Statthalter ungesetzlich vorgegangen seien, zurück; das Ansuchen, gegen dieselben einzuschreiten, wurde entschieden abgelehnt.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekette wird, wie die Budap. Korr. mitteilt, im Oktober zugleich mit dem Budget den Abgeordneten eine Denkschrift über die Modalitäten der Aufhebung des kleinen Lottos und die eventuelle Einführung einer Art Klassenlotterie unterbreiten. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird indes noch nicht vorgelegt werden.

### Frankreich.

Bezüglich des Herrn Casimir Perier, Präsidenten der Republik, beginnen Kritiken laut zu werden, die dahin gehen, daß derselbe sich zur Erholung aufs Land begeben habe, ehe er sich überhaupt als Präsident thätig zeigte. Man meint, der neue Präsident müsse doch irgendwie kundgeben, in welchem Geiste er sein Amt zu verrichten gedente, ob im Sinne Carnots oder in einem anderen. Man erwarte viel von ihm, weil Carnot eben nichts gethan habe.

Das Befinden des Ministerpräsidenten Dupuy hat sich gebessert, wenngleich in der letzten Nacht noch ein Arzt herbeigerufen werden mußte. Die Krankheit, ein Leberleiden, ist sehr schmerzhaft, bietet aber keinen Grund zu ernstlicher Besorgnis.

Die aus Madagaskar in Paris einlaufenden Berichte lauten wenig befriedigend; die Feindseligkeiten der Howas gegen die Franzosen mehren sich täglich. Man hatte in Paris gehofft, daß der im Jahre 1885 zwischen Frankreich und Madagaskar abgeschlossene Vertrag die Lage der Franzosen in diesem Inselreiche verbessern werde; das Gegenteil davon ist jedoch eingetroffen, und es scheint, daß die Howas die geheime Hoffnung hegen, die Franzosen durch ununterbrochene Belästigung entmannigen und deren Einfluß auf der Insel gänzlich brechen zu können. Für die in manchen politischen Kreisen Frankreichs herrschende Stimmung gegen die Madagassen ist es bezeichnend, daß der Vizepräsident der französischen Kammer, de Mahy, offen für die Annexion des Inselreiches eintritt. Die französische Regierung will allerdings nicht so weit gehen, aber es scheint, daß sie daran denkt, Madagaskar in ein ähnliches Verhältnis zu Frankreich zu bringen, wie das ist, in dem sich Tunis befindet.

### England.

Bei der Beratung der irischen Bächterbill im Oberhause erklärte Lord Salisbury, die Opposition wünsche ebenso wie die Regierung, die ausgefertigten Bächter mit Rücksicht zu behandeln, aber nicht unter Aufgabe der Rechte anderer. Es sei Pflicht des Hauses, gefährliche Maßregeln, von denen es glaube, daß das Unterhaus sie, weil es sich täuschte, angenommen habe, zu bekämpfen. Diese Pflicht müßte erfüllt werden ohne Rücksicht darauf, ob das Oberhaus dadurch seine Fristen verlängere oder nicht. Wie eine weitere Nachricht meldet,

## Geimgefunden.

7]

(Hortepuna.)

Wie die Gesellschaft nun so dahin ritt, dauerte es nicht lange, so nahm sie der hohe Dom des Waldes auf und nun ging es in allmählicher Steigung immer bergauf. Bei einer scharfen Biegung stießen sie plötzlich auf einen anderen Reiter. Es war der ihnen wohlbekannte französische Hauptmann Dorebleu. Derselbe zählte ungefähr fünfundsiebzig Jahre und war von mittlerem, aber seinem Wuchs. Sein olivenfarbiges Gesicht hätte für schon gelten können, wäre es nicht so well und abgelebt gewesen. Aus seinen dunklen Augen leuchteten mitunter Falschheit und Lüge; Damen gegenüber vermochten sie jedoch recht sanft und schmeichelnd zu blicken, daß es war, als spiegelte sich eine ganze Mondscheinlandschaft aus ihnen wieder. Er war ein Muster von Galanterie und wohlgerathen in allen Verführungskünsten.

Den beiden Mädchen war es ziemlich unbequem, daß er sich ihnen angeschlossen, da ihr Auszug in erster Reihe deschen galt. Mit Arnstein war es etwas anderes, da er für diese bereits ein alter Bekannter war. Johanna war gegen Dorebleu von großer Höflichkeit, aber auch ebenso großer Zurückhaltung. Er schien es jedoch nicht zu beachten, und wandte seine ganze Aufmerksamkeit ihrer Schwester zu, die er in ein recht feines Gespräch zu verwickeln wußte, wobei er es nicht an überhöflichen Galanterien fehlen ließ. Dagegen war die Unterhaltung zwischen Johanna und Arnstein eine ziemlich einfältige. So oft es unbemerkt geschehen konnte, ruhten seine Blicke auf ihrem lieblichen, von der frischen Morgenluft sanft geröteten Gesicht.

Als sie bei einem Bauerngehöft anlangten, stiegen

sie ab, um die Pferde einzustellen, da der weitere Weg nicht mehr für Reiter zu benutzen war. Zugleich mit einem Knechte, dem die Tiere übergeben wurden, kam eine ältere Frau mit einem gutmütigen Gesicht freundlich grüßend aus dem Hause. Kaum war es geschehen, so schlang Johanna herzlich den Arm um ihren Hals, indem sie lustig fragte:

„Mutter Ernsthach, kennst du denn das Händchen vom Schloß nicht mehr?“

„O du mein, die Freud“, die viele Freud!“ rief die alte Frau bewegt; dann fuhr sie jaghaft fort: „Du bist so schön und vornehm geworden, gnädiges Fräulein, daß ich dich wohl nimmer wie früher nennen darf?“

„Ach“, Mutter Ernsthach, wie kannst du nur so reden, warst du doch stets so gut zu mir! Weist du noch, wie treu du mich gepflegt, als ich mir einst bei einem Sprunge den Fuß verstaucht und acht Tage hier im Bett zubringen mußte? Lieb und herzlich gleich einer eigenen Mutter warst du da zu mir. Wenn du mir weich und lind die Hand auf die Stirn legtest, da schwand aller Schmerz dahin, und wenn ich in tiefer Nacht erwachte, fiel mein erster Blick in deine treuen Augen! Sei gewiß, ich behalte dich lieb fürs ganze Leben!“ Während Dorebleu Nähe hatte, seinen Spott über Johannas Verkehr mit dem Bauernvolke zurückzuhalten, stand Erwin von Arnstein mit leuchtenden Augen ernst beiseite; unter seiner französischen Uniform schlug noch immer ein deutsches Herz.

Nach kurzer Rast wanderten sie wieder weiter, und bald ging es, da sie den richtigen, bequemeren Weg verfehlt, auf schwinbligen Felsenpfaden aufwärts, so daß die beiden Begleiter der Damen diesen ihrer Hilfe anbieten mußten. Dorebleu, der ein geübter Bergsteiger war, schritt mit Auguste voraus und suchte durch Scherz und gute Laune ihre die Unannehmlichkeiten des

Weges weniger fühlbar zu machen. Erwin von Arnstein folgte mit Johanna hinterdrein und bei ihnen ging es meist kleinlaut und besagen zu. Witunter geriet an losen Stellen ihr Fuß ins Rutschen, und er mußte, um sie vor dem Stürzen zu bewahren, sie fest umfassen. Wenn sie für Augenblicke in seinen Armen ruhte, durchflog ein leises Zittern ihren Körper, und ihm ging es gleichfalls so. Endlich gelangten sie zu einem schmalen Felsenkrat, zu dessen beiden Seiten es steil in unergründliche Tiefe ging. Aus der Not eine Tugend machend, schloß Auguste auf Dorebleus Aufforderung hin die Augen und ließ sich geduldig von ihm hinüber tragen. Als es geschehen, schritten sie auf dem nun besseren Wege leicht und sicher weiter und bald waren sie den Nachfolgenden aus den Augen verschwunden. Nun langten auch diese an der gefährlichen Stelle an. Schnell wollte Johanna darüberschreiten, doch kaum hatte sie den Fuß darauf gesetzt, so hielt sie jagend inne, indem sie kleinmütig sprach:

„Durch das verwickelnde Leben in der Stadt ist mir der frische Mut geschwunden, auf diesem schmalen Felsenkrat dahinzuschreiten; wenn ich es wage, stürze ich gewiß hinab!“

Da forderte auch Arnstein Johanna auf, sich ihm anzuvertrauen. Als Antwort hatte sie nur ein leises, verächtliches Nicken, während dunkle Rote ihr Gesicht bedeckte. Rasch sah er sie in seine Arme und schritt mit der teuren Last frei und sicher auf dem Felsenkrat dahin, wobei ihm nur der eine Wunsch bewegte, daß der Weg niemals enden möge.

Weich ruhte das geliebte Mädchen an seiner Brust und er fühlte ihr pochendes Herz an dem seinen schlagen. Doch bald war er auf festem Grund und Boden angelangt. Ehe er Johanna frei ließ, preßte er sie, überwältigt von dem Sturm der Gefühle, leis und innig

hat das Ob  
249 gegen

Die röm  
anf die Sp  
anfertigten  
Die Verhaft  
archisten  
ihnen, dem  
ständiges  
maschinen er

In Ma  
sein, wie  
wurde. Be  
die Bewaffn  
den Robylen  
Abwehr ist

Der Ja  
Ferdina  
königlichen  
Festgottesdien  
belustigungen  
Ferdinand I.  
Thronbestie  
teile; außer  
Berurteilung  
die im Pan  
Bobelaw, T  
Nur Karaw  
weigert hatte

Zum j  
dem Meuter  
am 11. d.  
Flotte ein  
weise verla  
Eine Bestät  
troffen.

Belgia  
von Belgia  
gemacht wor  
Donnerstag  
Garde - Jäg  
an zweihund  
von 12 Sch  
3 Tagen zu  
die Ausbeute

Dortm  
sicht kommen  
getroffen.  
gefordert, in  
sein, bei ein  
eigentum  
etwaigen Str  
werden.

Weg  
Strafammer  
weil er  
bilder, den  
Stod zerfchl

Niel.  
der südliche  
liche Beobad  
die Erlaubni  
den; es han  
der magneti  
Witte der D

Borzhe  
in Forzh  
heimer, ist r

an die Brust  
worden. Oh  
Ruh auf ih  
sie ihre Arm  
stand sie in  
Dalten mehr  
machte er  
wogendem F  
gegenüber, al  
was sie sic  
auch bei  
gleichfalls de

„Inmitten  
sein und gef  
vor deinem  
wäre dir, auf  
meiner Liebe  
Hand, denn i  
weßhalb ich  
auf der Seit  
nicht aber au  
so heiß und  
wenn ich b  
hängt an me  
deines Volke

Mit gefal  
stehend auf  
wichtigen Kam  
auf gefom  
seine bisherig  
bittend began

„Johanna  
Lag uns in  
widerstehen  
Bund unserer